

unter welchen Bedingungen immer, das Wahre von dem Unwahren getragen wird. Das Wahre macht das Unwahre zu seinem Vorfahren, zu seiner Ursache, zu seinem Autor, zu seinem Ursprung und zu seinem Ende. Und dies ohne Ausnahme, und dagegen gibt es kein Mittel — und das Wahre gebiert das Unwahre, von dem es wiederum selbst geboren zu werden verlangt. Alle Antike, alle Kausalität, aller Ursprung der Dinge sind mythische Erfindungen und gehorchen dem einfachen Gesetz der Erfindung.

Was wären wir auch ohne die Unterstützung dessen, was nicht existiert? Wenig. Und unser recht unbeschäftigter Geist würde dahinsiechen, wenn nicht Mythen, Fabeln, Irrtümer, Abstraktionen, Glauben und Ungeheuer, die Hypothesen und die angeblichen Probleme der Metaphysik unsre natürliche Finsternis und unsere Abgründe mit Wesen und Vorstellungen ohne Gegenstand bevölkerten.

Die Mythen sind die Seelen unsrer Handlungen und unsrer Liebe. Wir können nur handeln, indem wir uns auf Phantome hinbewegen. Wir können nichts lieben, als was wir selber erschaffen.

Hier, meine Liebe, ist fast mein ganzer Vortrag an die körperlose Frau, von der ich fürchte, daß Sie auf sie eifersüchtig sind, was mir gar nicht unlieb wäre. Ich erspare Ihnen einige große Worte, mit denen ich diese Ideengänge abschließen zu müssen glaubte.

Ich habe in den Abschluß meines Briefes ein wenig Poesie gelegt. Man kann eine Dame nicht einfachen Ideen ausliefern; man muß ihr den Abschied vergolden. Ich habe also nicht angestanden meiner Unbekannten zu sagen, daß Morgenröte wie Abend der Zeitläufe, ähnlich wie die eines schönen Tages, von einer sehr niedrig am Horizont stehenden Sonne ganz mit Wundern des Lichts erfüllt, in Farben tauchen und sich mit Zauberwesen füllen. Wie das fast in der Ebene stehende Licht in dem Blick des Menschen zauberhafte Lüste, den Abgrund der Magie, ideale Verwandlungen, riesenhafte, von dem Meeresspiegel getragene und geformte Gebilde zeugt, Gestalten aus andern Welten, glutvollen Aufenthalt auf goldenen Felsen, in überklaren Seen, auf Thronen und schweifenden Grotten; über die Erde emporragende Höllen, Feerien. So wie diese ragenden Orte, die das Auge blenden, diese Phantasmen, diese Ungeheuer und diese luftigen Gottheiten sich im Dampfe auflösen und in Strahlen zersetzen — so geht es mit allen Göttern und Idolen, selbst den abstrakten. Was unser Geist fordert, die Urgründe, die er sucht, die Folge und die Auflösungen, auf die er begierig ist, er kann sie nur sich selbst entlocken und nur selbst sich ihnen unterordnen; getrennt von der tatsächlichen Erfahrung, isoliert von dem Zwang, den die unmittelbare Berührung ihm auferlegt, gebiert er, was ihm selbst ureigenes Bedürfnis ist.

Er zieht sich in sich selbst zurück, stellt das Außerordentliche aus sich heraus. Aus seinen geringsten Erlebnissen läßt er übernatürliche Schöpfungen entspringen. In diesem Zustand macht er von allem Seienden Gebrauch; ein *qui pro quo*, ein Mißverständnis, ein Wortspiel geben ihm Nahrung. Wissenschaften und Künste nennt er die Macht, die er selbst besitzt, um seinen Phantasmagorien eine Präzision, eine Dauer, eine Stofflichkeit und selbst eine Gewalt zu geben, die auch ihn in Erstaunen versetzt; manchmal bedrückt!

Leb wohl, Geliebte; schon war ich wieder dicht bei dem Thema Liebe.

*(Deutsch von B. Schiratzki.)*